

„Weiserich-Beitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Beitung.

Inserate, welche bei den
bedeutenden Auflagen des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Inskribten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiserich-Beitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindersstr. Schüpe, — in Frauenstein: Rablernstr.hardt-
mann, — in Glasbütte: Buchbindersstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Thuerkauf.

Nr. 61.

Dienstag, den 26. Mai 1891.

57. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 24. Mai. Am vorigen Freitag vollzog sich in der Restauration in den Steinbrüchen ein wehevoller patriotischer Akt. Der Besitzer der Steinbuchrestauration, Herr Funke, hatte auf Anregung des Herrn Stadtrath a. D. Bucher zu einer Gedenkfeier zum Andenken an Deutschlands größten Strategen, den nunmehr zur Großen Armee einberufenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke, eingeladen. Leider vereitelte die Ungunst des Wetters eine größere Theilnahme, so daß außer den etwa 30 Mitgliedern des Militär-, bez. Militärgesangsvereins nur noch wenige Theilnehmer erschienen waren. Nach einer Strophe des Mozart'schen Bundesliedes ergriff Herr Stadtrath a. D. Bucher das Wort, feierte in einer Ansprache die Verdienste des großen Feldherrn und vollzog unter poetisch ausgedrückten Wünschen die Pflanzung der kräftigen Eiche. Hierfür sprachen noch die Herren Funke, als ehemaliger Mitkämpfer und Lehrer Schröter; die kleine Tochter des Herrn Funke gab in einem Gedichte das Versprechen, allzeit eine treue Pflegerin des Baumes sein zu wollen. Gesang des Militärgesangsvereins, ein Hoch auf Sr. Maj. den König und der Gesang der Sachsenhymne beendeten die einfache, aber würdige Feier.

Wir sind in der erfreulichen Lage, eine das allgemeine Interesse unserer Mitbürger berührende Nachricht bringen zu können. Das kgl. Ministerium des Innern hat nämlich auf den Antrag der Direktion der technischen Staatslehranstalten in Chemnitz genehmigt, daß eine Aufnahme neuer Schüler in die an diesen Staatslehranstalten bestehenden Mälerschule nicht mehr stattfinden. Zwar wird der Kursus der zur Zeit noch dort anwesenden Schüler bis Ostern durchgeführt, dann aber hört die Schule auf zu bestehen. Als Grund für diesen Antrag der Direktion wird die durch den außerordentlich starken Andrang zur höheren Gewerbeschule eingetretene Nothwendigkeit der Einrichtung noch eines 3. Parallelkursus für das erste Unterrichtshalbjahr bezeichnet. Bedingt doch dieser Parallelkursus auch in den folgenden Semestern eine abermalige Vergrößerung des jetzt bereits 47 Mitglieder zählenden Lehrkörpers und eine so bedeutende Inanspruchnahme der verfügbaren Räume, daß man sich eben genöthigt gesehen hat, sich einigermaßen zu entlasten. Uns gereicht dieser Beschluß des königlichen Ministeriums zu hoher Freude; ist doch damit eine weitere Bedingung für die Entwicklung der von unserer Stadt unter viel Sorgen und Opfern übernommenen und jetzt in ihrer Verwaltung stehenden Deutschen Mälerschule erfüllt. Es ist selbstverständlich, daß seitens der Stadt Alles geschieht wird, den Anforderungen, die man mit Recht an eine solche Fachschule stellen kann, in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Hoffentlich werden nun auch die bereits mit dem Vorstande des Verbands deutscher Mäler eingeleiteten Verhandlungen wegen Unterstützung der hiesigen deutschen Mälerschule, wie sie der Chemnitzer bisher gewährt worden ist, zu einem recht günstigen Resultate führen.

Dippoldiswalde, 25. Mai. Der landwirthschaftliche Verein bot am vergangenen Sonnabend seinen Mitgliedern einen höchst interessanten Vortrag des Herrn Direktor Möbius-Dresden, der die Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter behandelte. Obgleich dieselbe zufolge des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 und des Landesgesetzes vom 22. März 1888 bereits längst eingeführt und ins Leben getreten ist, herrscht doch in den interessirten Kreisen noch vielfach Unklarheit über die ganze Institution, so daß eine derartige Belehrung, wie sie der als Direktor der landwirthschaftlichen Unfallversicherung fungierende

Vortragende bot, geeignet war, über die betreffende, landwirthschaftlichen Kreisen so legendreiche Einrichtung Klarheit und Interesse in hohem Grade zu verbreiten.

Die am 23. d. M. durch die Astronomen angekündigte und vorher genau beschriebene totale Mondfinsterniß konnte hier allerdings nur dann erst als solche erkannt werden, als der Mond bereits theilweise aus dem Erdschatten getreten war. Der östliche Rand des Horizonts war ziemlich bewölkt, und so konnte die interessante Erscheinung erst beobachtet werden, als der Mond in die etwa 20° über dem Horizont beginnende wolkenfreie Region emporgerückt war. Mit hellleuchtendem Glanze stellte er sich dann aber bis zum Ende der Verfinsternung dar, deren scharfe Begrenzung man deutlich wahrnehmen konnte. Der übrigens auch später, gegen Mitternacht, dem dahinschwindenden Erdtrabant einen Blick gönnte, wurde durch ein seltenes Naturchauspiel, einen schönen Mondregenbogen, belohnt, da es bei vollem Mondescheine auf der entgegengesetzten Seite des Horizonts regnete. Die Erscheinung war ziemlich lange, etwa von ¼ 12 bis ¼ 1 Uhr zu sehen.

Vom 1. Juni ab wird das erste zur Postbeförderung benutzte Privat-Personenfuhrwerk von Altenberg (Erzgebirge) nach Ripsdorf um 3 Uhr 35 Min. Vorm. aus Altenberg abgefertigt werden. Von demselben Zeitpunkte ab hat das letzte Privat-Personenfuhrwerk von Ripsdorf nach Altenberg in Bärenburg zu halten.

Vom 1. Juni ab wird das erste zur Postbeförderung benutzte Privat-Personenfuhrwerk von Frauenstein (Erzgebirge) nach Klingenberg-Colmnitz-Bahnhof um 3 Uhr 50 Min. Vorm. aus Frauenstein abgefertigt.

Vom 1. Juni ab verkehren die zur Postbeförderung dienenden Privat-Personenfuhrwerke zwischen Kreischa und Niedersiedlitz mit folgendem Gange: Von Niedersiedlitz 7,25 Vorm., 12,30 Nachm. und 7,55 Nachm. Von Kreischa 5,30 Vorm., 10,45 Vorm. und 4,45 Nachm.

Preßschendorf. Am Morgen des 20. d. M. ist bei dem hiesigen Gutsbesitzer Lempe eine Kuh verendet, welche nach bezirksärztlichem Gutachten an Milzbrand gelitten hat. Der Cadaver ist daher in vorschriftsmäßiger Weise vergraben und sind gegen Weiterverbreitung der Seuche alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die im Besitze Lempes sonst noch befindlichen 23 Stück Rinder wurden einer Untersuchung unterworfen und durchgehend für gesund befunden.

Rassau. Während des am Sonntag, den 24. d. M., über hiesigem Orte lagernden Gewitters fuhr ein Blitzstrahl des Mittags gegen ¼ 1 Uhr in das mit Stroh gedeckte Wohngebäude des Gutsbesitzers Hermann Kabe und zündete. Infolge der schnellen Hilfe konnte das Feuer, ohne größeren Schaden anzurichten, noch rechtzeitig unterdrückt werden, sodaß nur ein Theil des Strohdaches vernichtet und die Decken und Wände des Hauses durch das eingedrungene Wasser beschädigt worden sind. Bei den von dem hiesigen Gemeindevorstand geleiteten Löschanstalten haben sich durch ihre Dienstleistungen der hiesige Gutsbesitzer Karl Gottlieb Böhme, sowie der Wirthschaftsbesitzer Ernst Hermann Wolf besonders hervorgethan.

Glasbütte. Infolge der Kirchenrenovation wurde am Sonntag zu ersten Male in der hierzu vorgelagerten städtischen Turnhalle der Gottesdienst abgehalten. Das neuangeschaffte Harmonium begleitete den Gesang der zahlreich versammelten Gemeinde.

Die aktiven und inaktiven Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereins unternahmen am Sonntag

mit Damen an Stelle der verfloffenen Herren-Abende einen Ausflug nach Geising und Altenberg. Trotz des strömenden Gewitterregens hatten sich gegen 100 Theilnehmer eingefunden. Die Bahnverwaltung hatte besondere Wagen gestellt und unter Gesang und bei froher Laune wurde die Parthie angetreten. Gegen ¼ 3 Uhr, nach einem Hagelsturz in Geising, konnte der Marsch nach Altenberg angetreten werden. Die gesellige Vereinigung fand im Hotel „Stadt Teplitz“ statt, von wo aus der Verein gegen 5 Uhr wieder nach Geising marschirte, um in „Stadt Dresden“ noch einige frohe Stunden bei Gesang zu verleben.

Sonntag, den 31. d. M., hält der Sächsische Ingenieur- und Architekten-Verein zu Dresden seine Hauptversammlung ab. Am Montag darauf, den 1. Juni, wird er mit Damen einen Ausflug nach Glasbütte und Geising-Altenberg zur Besichtigung der Müglitzthalbahn unternehmen. Infolge ergangener Einladung werden mehrere hiesige Herren sich daran betheiligen.

Wendischscarsdorf. Am vergangenen Donnerstag unternahm der Männergesangsverein „Liedertranz“ Delsa einen Wanderabend in die reizend gelegene Haide- mühle und erfreute die von Herrn Restaurateur Ray zu diesem Abend eingeladenen Gäste durch eine Anzahl schön vorgetragener Gesänge.

Possendorf. Seit der künstlichen Uebernahme des hiesigen Postfuhrwesens durch Herrn Posthalter Hofmann-Dresden haben auch die Tagesbillets aufgehört und hat sich nun der Fahrpreis für eine Person, welche von Possendorf nach Dresden und wieder zurückfahren will, um 50 Pfennige gegen den früheren Preis eines Tagesbillets von 1 M. 50 Pfg. erhöht; jede Tour kostet nun 1 M. Ein Preis von 2 Mark für Hin- und Rückfahrt ist aber entschieden zu hoch und es ist daher ganz natürlich, daß die Post seit dieser Einrichtung weniger benutzt wird als früher. Der vom Publikum öfters ausgesprochene Wunsch nach einem Omnibusfuhrwesen mit geregelter Fahrzeit und mäßigeren Preisen läßt sich nur rechtfertigen. Sicher würden die Bewohner von Possendorf und der umliegenden Ortschaften, welche die Post besuchen wollen, ein solches Unternehmen nicht nur mit Freuden begrüßen, sondern auch nach Kräften unterstützen. Hoffentlich liegt die Zeit einer Aenderung nicht mehr fern.

Lochwitz. Herr Pastor Weiß tritt in nächster Zeit in den Ruhestand. Obwohl die Pfarrstelle in Ermangelung eines Pfarrgutes leider nur zu den gering dotirten gehört, sind doch zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Da die Auswahl von drei Bewerbern seitens des Kirchenpatrones Herrn v. Kap-herr bereits erfolgt ist, so werden schon am 1., 2. und 3. Sonntage nach Trinitatis die Gastpredigten stattfinden.

Dresden. Am 22. d. M. ist Dr. Ernst Julius Hänel, Professor an der Kunstakademie, der erst vor wenig Monaten seinen 80. Geburtstag feierte, bei welcher Gelegenheit ihm seine ehemaligen Schüler in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Entwicklung der Bildhauerkunst, insbesondere der Dresdener Schule, eine auf ihn geprägte goldene Denkmünze überreichten, gestorben. Die Beerdigung fand heute (Montag) auf dem katholischen Friedhofe in Friedrichstadt statt.

Auf der bevorstehenden Synode werden jedenfalls auch lebhafteste Erörterungen über das Befehlsverfahren bei geistlichen Aemtern zu erwarten sein. Nicht wenige Stimmen erhoffen von einer Einschränkung oder Beseitigung des persönlichen Privatpatronats, in ähnlicher Weise, wie sie seinerzeit auf dem Gebiete der Schule bei Einführung des Volksschulgesetzes durchgeführt worden ist, eine Abhilfe mancher Uebelstände. Ein Ueberblick über das jetzt bestehende Verhältniß

ergibt für Sachsen nur 440 geistliche Stellen königlichen Patronats, welches durch das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium ausgeübt wird, dagegen 520 Stellen, welche von Rittergutsbesitzern, und mehr als 200 Stellen, welche von Stadträthen nicht nur in ihren eigenen Städten, sondern auch auf Dörfern der Umgegend besetzt werden. Einige Stellen sind von Superintendenten zu vergeben. In der Aufsicht erregenden Flugschrift „Dringende Wünsche an die Synode“ wird der Vorschlag gemacht, alles Patronat aufzuheben und die Besetzung der geistlichen Stellen dem betreffenden Kirchenvorstande im Einverständnisse mit dem Landeskonsistorium und dem ständigen Synodalausschusse zu überlassen.

Der soeben zur Ausgabe gelangten Nr. 5 des diesjährigen Verordnungsblattes des Landeskonsistoriums ist als Beilage der von demselben für die bevorstehende fünfte ordentliche Landessynode zusammengestellte Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Königreich Sachsen auf die Jahre 1886 bis 1890 als Sonderabdruck beigegeben, um denselben auch den einzelnen Geistlichen und Kirchenvorständen und weiteren Kreisen, welche an der Entwicklung der Landeskirche Interesse nehmen, zugänglich zu machen. Uebrigens können weitere Abdrücke dieses über die inneren und äußeren Verhältnisse der Landeskirche ausführlich orientirten Berichtes, soweit der Vorrath reicht, gegen den Selbstkostenpreis von 60 Pf. in der Reinhold'schen Hofbuchdruckerei in Dresden entnommen oder gegen portofreie Einsendung von 80 Pfennigen von dort portofrei bezogen werden.

Beim Grundgraben zum Bau der neuen Markthalle auf dem Antonsplatze in Dresden ist man auf altes und festes Mauerwerk gestoßen. Nach der Lage der Mauern und nach der ungeheuren Stärke derselben, welche ca. 1 1/2 Meter beträgt, stammen dieselben noch von den ehemaligen Festungswerken Dresdens her. Natürlich verursacht die Sprengung dieser durch das Alter sichtlich fest gewordenen alten Festungsüberreste große Schwierigkeiten.

Charandt. Das 6jährige Lädchen des hiesigen Kutshers Müller fiel am Freitag in den Weibergraben. Obgleich die Kleine bald aus dem Wasser gezogen wurde, blieben doch die Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Freiberg. Am Freitag Nachmittag wurde der Gatterbodenarbeiter Aug. Paul Tülling auf dem Wege vom Gatterboden nach dem Stationsgebäude, während er auf dem Inselperron dicht am Geleise hinging, von der aus Deberan zurückkehrenden Vorspannmaschine „Blod“ erfasst und überfahren. Der Unglückliche, welcher zu einer formlosen, unkenntlichen Masse zerstampft wurde und dessen einzelne Körperteile weithin auf dem Geleise zerstreut lagen, stand im 32. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern. Ein Versehen an dem entsetzlichen Unfall kann Niemandem beigemessen werden, da der Unglückliche sich in sorgloser Weise, ohne Achtung auf das um diese Zeit gerade sehr lebhaft betriebene auf den Perrongeleisen zu haben, bewegte und sogar die schrillen Warnungspfeiffe des Maschinenführers überhörte, welcher Bekümmert mit Rücksicht darauf, daß Tülling sich erst kurz vor der Maschine in die gefährvolle Nähe des Geleises begab, die Maschine nicht sofort zum Stillstand bringen konnte.

Chemnitz. Vor einigen Jahren stiftete ein ehemaliger Chemnitzer Großindustrieller, ein eifriger Förderer des arzneilosen Heilverfahrens, der jetzt in Berlin lebende Geheim-Kommerzienrath von Zimmermann, 800,000 M., um hier in schöner Lage eine vorzüglich ausgestattete Heilanstalt zu errichten, in welcher die Kranken ohne Arzneien nur durch zweckmäßige Anwendung von Bewegung, Luft, Licht und Wasser ihre Gesundheit wiederfinden sollten. Die damals geschaffene „Naturheilanstalt“ soll nun laut Beschlusses des Sammelrathes der Stadt Chemnitz in städtische Verwaltung übergehen. Zur Vorbedingung bei diesem Wunsche des Stifters entsprechenden Wechsel hat man gemacht, daß wissenschaftlich gebildeten Ärzten eine noch größere Mitwirkung als bisher bei der Leitung der Anstalt gesichert werde.

Lichtenstein. Bei der am 18. Mai im Forbrüggen Gasthose in Hohnsdorf stattgefundenen Tanzmusik haben 5 bis 6 Bergarbeiter aus Delnitz i. E. ohne jeden Grund eine furchtbare Schlägerei in Szene gesetzt und mit Biergläsern und Selterswasserflaschen auf die Köpfe der Anwesenden losgeschlagen, daß die Glasplitter in größeren Mengen auf dem Saale herumflogen. Bei dieser Schlägerei sind zwei Personen sehr schwer und mehrere leichter verletzt worden. Nur der größten Anstrengung der Polizeiorgane und des dort anwesenden Publikums gelang es, drei der Wüthenden zu überwältigen und beim hiesigen Tgl. Amtsgerichte einzulieferen. Die Uebrigen hatten sich der Festnahme durch die Flucht entzogen.

Wittgensdorf bei Limbach. Von einem traurigen Geschick ist hier die Familie Karl Müller betroffen worden. Sämmtliche sieben muntere Kinder der Familie sind plötzlich am Scharlachfieber, bez. an der Diphtheritis erkrankt. Drei derselben im Alter von 7, 5 und 1 1/2 Jahren sind im Laufe der letzten Woche gestorben, während die anderen vier im Alter von 15, 13, 4 und 1/4 Jahren derart krank sind, daß sie der Arzt bereits aufgegeben hat.

Plauen i. V. In der Nacht zum Freitag war der Ort Neusa der Schauplatz eines Familientrauerspiels. Der Sticker Karl Göderitz versetzte seiner im Bette liegenden, schlafenden Ehefrau mittels eines Beiles einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, entfernte sich darauf aus der Wohnung und nahm sich am Zaun des dortigen Friedhofs durch Erhängen das Leben. Als früh 1 Uhr Familienangehörige vom Schützenplatze nach Hause kamen, fanden sie die Göderitz schwerverletzt und bewußtlos vor. Die Leiche des Selbstmörders wurde früh in der 6. Stunde aufgefunden. Die verhehlte Göderitz wurde in der Krankenanstalt in Plauen untergebracht; ihr Zustand gilt als hoffnungslos. Göderitz war 64 Jahre alt; seine Ehefrau steht im 50. Lebensjahre. Der Beweggrund zu der grauenhaften That soll in ehelichen Zerwürfnissen liegen.

Reifen. Die in hiesiger Stadt wohnende Frau Zeil wollte mit ihren zwei Knaben das Pfingstfest bei Verwandten in Großdeuben feiern. Der vier Jahre alte Knabe ging auf die Straße nahe der sogenannten „Baugge“, hier wollte er vermuthlich Enten in den Fluß jagen, fiel aber, von Niemand bemerkt, in das Wasser und ertrank. Nach kurzer Zeit fand man das Kind, bei welchem jedoch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos waren.

Nötha. In den hiesigen Freiherrlich v. Friesenschen Obstplantagen wurden in den letzten Tagen durch eine größere Anzahl Arbeiter etwa 50 Centner Maiskäfer gesammelt und getödtet.

Mügelu bei Oshag. Der verstorbene Kaufmann Herr Reinhold Richter aus Dresden hat seiner Vaterstadt Mügelu ein Vermächtniß in der Höhe von 1500 Mark gestiftet mit der Bestimmung, die Zinsen desselben mit zur Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt zu verwenden.

Leipzig. Am Dienstag, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, wird die städtische Markthalle durch Oberbürgermeister Dr. Georgi der Verwaltung feierlichst übergeben werden.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird am 29. d. M. erwartet.

Seitens des Reichsmarineamts sind Anordnungen getroffen, welche die sofortige Schlagfertigkeit und Verwendungsfähigkeit unserer Flotte zum Zweck haben. Es sollen nämlich die in Dienst gestellten Fahrzeuge alljährlich eine 24stündige Vollkampffahrt und allvierteljährlich eine 3stündige forcierte Fahrt ausführen und über den Ausfall derselben umfassender Bericht an das Reichsmarineamt erstattet werden.

Im Reichsamte des Innern arbeitet man schon auf die nächste Herbstsession des Reichstages hin. Es werden in gedachtem Reichsamte Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf gemacht, betreffend das Verbot des Detailkreiers und des hausfirmäßigen Auffuchens von Waarenbestellungen beim Publikum.

Am 24. Mai beging die durch treueste Pflege des klassischen Chorgesangs weithin berühmte „Berliner Singakademie“ die 100jährige Jubelfeier.

Hannover. Im Bahnhof Kirchlegern stieß am Nachmittag des 22. d. M. ein Personenzug mit dem den Circus Carré befördernden Sonderzuge infolge vorzeitigen Gebens des Einfahrtssignals zusammen, wodurch 4 Personen (Frau Carré und 3 Bahnbeamte) getödtet und eine große Anzahl Reisende und Fahrbeamte verletzt wurden; 12 davon sind schwer verletzt. Der Sohn Carrés erlitt einen Schädelbruch. Leichter verletzt sind Direktor Carré und etwa 20 Personen seiner Gesellschaft. Vierzehn Ärzte waren auf der Unglücksstelle zur Hilfeleistung anwesend. Der Stationsassistent der Station Kirchlegern ist, da er den bestehenden Vorschriften entgegen beidezüge gleichzeitig hat einfahren lassen, sofort seines Dienstes entbunden und verhaftet worden. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher letzteren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet.

Elsass-Lothringen. In Straßburg hat zu Pfingsten das erste elsass-lothringische Sängerbundesfest stattgefunden, dasselbe war von etwa 70 Gesangsvereinen, zur Hälfte ländlichen, aus allen Gegenden der Reichsländer besetzt und nahm einen schönen, durch keinen Mißklang getrübbten Verlauf. Bundespräsi-

dent von Schlottenstein schloß das Fest mit einer Rede; das von demselben ausgebrachte Hoch auf den Kaiser wurde von der zahlreichen Versammlung mit Begeisterung aufgenommen. Offenbar sind die Sängerbundesfeste gerade in Elsass-Lothringen zur Pflege deutschen Wesens und deutschen Geistes mit berufen. Der erhebende Verlauf des ersten reichsländlichen Sängerbundesfestes berechtigt vollauf zu der Hoffnung, daß diese Festlichkeiten die ihnen zukommende nationale Aufgabe erfüllen werden.

Oesterreich. Zwischen zwei Feuern befinden sich jetzt die Jungcechen, deren bisheriges Auftreten nicht nur von den altcechischen Blättern, sondern auch von der radikalen Fraktion entschieden verurtheilt wird. Das Organ der Letzteren, die „Selbst Noviny“, sagt, daß zu der traurigen Rolle, welche der Jungcechenklub bisher gespielt habe, die Altcechen genügt hätten. Das Volk verlange eine entschiedene radikale Politik, während die jungcechischen Abgeordneten lieber eine opportune, altcechische Politik treiben wollen, als daß sie in die Opposition treten würden. Bei dieser Lage sei es zu erwarten, daß die Jungcechen ein ebenso schlechtes Ende nehmen werden, wie die altcechische Partei.

Aus Prag wird gemeldet: Ein norddeutscher Vertreter eines Berliner Hauses besuchte in Gesellschaft dreier Bekannter die cechische Ausstellung. Als sie die Ausstellung verließen, kamen ihnen cechische Studenten entgegen, ihnen zurufend, wie sie sich unterstehen könnten, in der cechischen Ausstellung deutsch zu reden. Auf Einwendung, daß sie Berliner seien, erwiderte ein Student, wir brauchen keine Berliner auf unserer Ausstellung, wer nicht cechisch kann, soll zu Hause bleiben. Als der Berliner entgegnete: da hätten sie in deutschen Städten keine deutschen Plakate affichiren sollen, erhielt er einen wuchtigen Faustschlag, daß er taumelte und eine Verletzung am Auge erlitt. Die cechischen Studenten machten Miene, auf die deutschen Begleiter des Angegriffenen loszustürzen, der nur diesen es verdankte, daß er nicht weiter mißhandelt wurde. Die Polizei wurde sofort verständigt, als Nabelstührer des Ergesses wurden ein Sohn des jungcechischen Führers Eduard Gregar und der Obmann des cechischen Studentenvereins bezeichnet.

Belgien. Die Bewegung in Belgien zu Gunsten einer Abänderung der Verfassung hat mit dem Beschluß der Centralsection der Kammer, daß diese Revision vorzunehmen sei, endlich einen ersten Sieg erfochten. Denn jetzt kann die Erweiterung des Stimmrechts und die Reform des Militärdienstes von der belgischen Volksvertretung nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Die nun in Aussicht stehende Verfassungsänderung hat auch auf die Stimmung unter der streikenden Arbeiterschaft des Landes vortheilhaften Einfluß ausgeübt, denn allerorten, wo bislang noch gestreikt wurde, ist jetzt die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Präsident der liberalen Vereinigung in der Kammer, Hanrez, richtete an König Leopold die Bitte, sich bei den Ministern für eine schnelle Lösung der Krisis zu verwenden.

Frankreich. Der Minister Freycinet hat in der letzten Sitzung des Ministerraths sein Entlassungsgesuch eingereicht, dasselbe aber, um im Augenblick der Reise des Präsidenten Carnot keine Ministerkrisis herbeizuführen, bis auf Weiteres zurückgezogen.

Auch in Paris beginnen Streifgelüste sich zu regen. Am 22. d. M. streikten sämmtliche Kondukteure und Kutsher der Omnibusgesellschaft. Die Omnibusdepots wurden von Schutzmannschaften besetzt. Den Tag vorher hatte ein Sturm, verbunden mit heftigem Gewitter, im Tuileriengarten und auf der Invaliden-Esplanade große Verheerungen angerichtet, sowie an der Jenabridge die Ausstellungsmafen zertrümmert. Ein gleich heftiger Sturm herrschte in Bordeaux, der sogar Personen verletzte.

Rußland. Der Großfürst Thronfolger ist jetzt von Japan nach Wladivostok weitergereist. Wladivostok ist der Haupthafen der sibirischen Küstenprovinz am japanischen Meere; von hier aus wird der russische Thronfolger die Heimreise nach Petersburg quer durch Sibirien antreten.

Rußland. Der nachstehende, an das Attentat auf den russischen Thronfolger anknüpfende Bericht beruht auf einem aus Petersburg herrührenden Privat Schreiben: In den Kreisen der Petersburger Gesellschaft wurde es allgemein mit Befremden aufgenommen, daß gleichzeitig mit dem Thronfolger auch dessen Bruder, der Großfürst Georg, den Fähigkeiten einer Weltreise ausgesetzt wurde; insbesondere wurde es lebhaft getadelt, daß man nicht darauf bedacht war, die Begleitung der beiden Prinzen ausschließlich aus ersten, reifen Männern zusammenzusetzen. Statt dessen wurden den Großfürsten recht jugendliche Männer beigegeben, die sich durch ihre Leichtfertigkeit in Petersburg einen gewissen Ruf erworben hatten, somit alle Eigenschaften zu vollendetem großstädtischen Lebemannern besäßen,

10. Sitzung

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde
am 15. Mai 1891.

Nach Genehmigung eines Besuchs um Darlehnung eines Kapitals aus der Sparkasse trat man in Verathung über die Frage der bisherigen Schulgelddbefreiung der Kurrendaner. Diefelbe beruht nach Stadträtlicher Auskunftertheilung auf Beschlüssen der städtischen Kollegien aus dem Jahre 1863. Das Kollegium erblickt in dieser Schulgelddbefreiung eine einseitige Belastung der Stadtgemeinde zu Gunsten der Kirchengemeinde und beschließt daher einstimmig deren Aufhebung.

In Bezug auf den Johannisfestumgang der Kurrendaner ist festgestellt, daß derselbe im Jahre 1863 Seiten der städtischen Kollegien nachgelassen worden ist. Dieser Umgang erfreut sich durchaus nicht besonderer Sympathien im Publikum; er gilt als eine veraltete, belästigende Einrichtung, die überdies auf die Kinder sittlich und gesundheitlich nachtheilig einzuwirken sehr geeignet ist. Anderwärts hat man mit solchen Einrichtungen längst ausgeräumt und es erklärt sich denn auch das Kollegium heute einstimmig dafür, daß der beregte Umgang in hiesiger Stadt fortan nicht mehr gestattet und das Rathskollegium um Zustimmung hierzu, ebenso wie zur Aufhebung der Schulgelddbefreiung der Kurrendaner, ersucht werde.

Zu einer Entschädigung erachtet das Kollegium die Stadtgemeinde weder in der einen, noch in der anderen Beziehung für verpflichtet, da es sich hier nicht um der gesetzlichen Fixation unterliegende Einkünfte von Kirchendienern handelt, hat vielmehr die anderweitige Regelung der Honorirung der Kurrendaner der Kirchengemeinde zu überlassen.

Seiten des Stadtraths ist neuerdings beschlossen worden, von vollständigem Ausbau einer Straße zwischen Kirchplatz und Freiburger Platz abzusehen und sich auf die Herstellung einer 9 m breiten Straße vom Kirchplatz an bis an Hartmanns Grundstück zu beschränken. Das Stadtverordneten-Kollegium trat in Anbetracht der Kostspieligkeit einer vollständigen Durchführung des Projektes insbesondere aber auch wegen anderer sich demalsten entgegenstellender Schwierigkeiten dem Rathsbeschlusse bei, jedoch mit einer vom Unterzeichneten vorgeschlagenen Abänderung der Straßenlinie des auszubauenden Traktes und unter der Voraussetzung, daß das in die Straßenlinie fallende und daher abzutragende Thümmersche Haus zu einem angemessenen Preis zu erwerben ist und daß das neue Postgebäude thunlichst auf den Lutherplatz oder, wenn dies nicht angängig sein sollte, auf das Hartmannsche Grundstück zu stehen kommt.

Die Zustimmung zu dem Ausbau des Postenberges Seiten des Kollegiums erfolgte mit 6 gegen 4 Stimmen.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

A. Ed. Rende, Vorsteher.

In einer hieran sich anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien hat das Rathskollegium den Seiten des Stadtverordneten-Kollegiums an die Genehmigung des Ausbaues des Traktes vom Kirchplatz bis an Hartmanns Grundstück geknüpften Bedingungen zugestimmt. Uebrigens erklärten sich beide Kollegien damit einverstanden, daß die Stadt von Uebernahme des Postgebäudebaues absteht, dies vielmehr der Privat speculation überläßt.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 25. Mai. Der feierlichen Einsegnung der Leiche Professor Häbels wohnten Se. Königl. Hoheit Prinz Georg und die Minister von Kottb-Ballwig, von Serber bei, während das Königspaar durch Oberhofmarschall von Könneritz vertreten war. Am offenen Sarge sprachen Diaf. Beyer, die Professoren Schilling und Kiefling und Baumeister Adam.

Regierungsbehörden auf der Insel Korfu werden daher gut thun, dieser Stimmung gegenüber noch fernerhin wachsam zu sein.

Schweden. Zwischen Schweden und Norwegen herrscht seit einiger Zeit ein unbehagliches Verhältnis. Den Anstoß gab die seiner Zeit beleuchtete Frage der gemeinsamen auswärtigen Vertretung der beiden durch Personalunion verbundenen skandinavischen Reiche. Neuen Anlaß zur Verstimmung in Norwegen hat nun eine von den Norwegern sehr übel aufgenommene, allerdings etwas unvorsichtige Aeußerung des schwedischen Premierministers Freiherrn v. Akerhjelm gegeben, welche lautete: „Besorgme ich nur die 90 Tage Aebungszeit für die Wehrpflichtigen, so werden wir schon Schwedisch mit Norwegen sprechen.“ Diese Aeußerung entfesselte in Norwegen einen solchen Sturm gegen den seit 1889 im Amte befindlichen schwedischen Ministerpräsidenten, daß derselbe dem Könige seine Entlassung einzureichen für geboten erachtete, die jedoch nicht angenommen wurde. Akerhjelm versuchte es darauf mit einer privaten Rechtfertigung, aber der Versuch mißglückte; er vermochte eben nicht in Abrede zu stellen, die oben zitierten Worte gebraucht zu haben. Alle seine Versicherungen, man habe dieselben in einen falschen Zusammenhang gebracht, um ihnen eine verwerfliche Bedeutung unterzulegen, all seine Behauptungen von unionsfreundlicher Bestimmung wurden mit Achselzucken und Unglauben aufgenommen. Die norwegischen Blätter blieben dabei, Akerhjelm habe dem Bruderreiche mit den Waffen gedroht, und die Erregung ergriff immer weitere Kreise. Die Studenten in Christiania beschloffen am 15. d. Mts. in einer Versammlung als Kundgebung gegen Akerhjelm die Abschaffung der Unionsflagge für ihre Zwecke und die Annahme der einfachen norwegischen Flagge. Begreiflicher Weise vermochte das radikale Kabinet Steen diese allgemeine Erregung nicht zu ignoriren und hat denn auch der schwedischen Regierung eine offizielle Note übersendet, worin die Nothwendigkeit einer Ableugnung der Akerhjelm'schen Aeußerungen mit Nachdruck betont wird. Die Antwort aus Stockholm ist noch nicht bekannt, man darf aber süglich darauf gespannt sein.

England. Bei der anhaltend ungünstigen Witterung breitet sich die Influenza in London immer noch weiter aus. Alle Räume des Unterhauses sind daher sorgfältig desinficirt worden.

Serbien. In Belgrad macht sich wegen der Vorgänge bei der Ausweisung der Königin Natalie noch immer eine gewisse Erregung geltend, die fast alle Bevölkerungskreise beherrscht. Die Regierung hat umfassende militärische Maßnahmen getroffen, um einer etwaigen Volkserhebung sofort energisch entgegenzutreten zu können und vielleicht hindert nur diese militärische Machtentfaltung den Ausbruch neuer Unruhen. Fremden erregt es, daß dem jungen König Alexander angeblich noch immer keine Kenntniß von der Ausweisung seiner Mutter gegeben worden sein soll, dies würde eine unnötige Härte der Regentschaft und der Regierung gegenüber dem jungen Herrscher bedeuten. Doch hat sich die Regierung wenigstens bereit finden lassen, am Donnerstag die Thore des vom König bewohnten Palastes, die seit dem 18. Mai verschlossen gewesen waren, wieder zu öffnen.

Portugal. In Portugal ist es endlich gelungen, einen neuen Finanzminister zu finden. Derselbe, Mariano Carvalho, welcher über einen starken Anhang in der Kammer verfügt, hat sich zum Eintritt in ein Ministerium mit Souza als abermaligem Präsidenten bereit erklärt. Carvalho hat sich bereits nach Paris begeben, um dort in verschiedenen Finanzangelegenheiten zu unterhandeln.

am allerwenigsten dagegen zu Begleitern des Thronerben auf einer Weltfahrt berufen erscheinen, welche in erster Linie die geistige Ausbildung desselben bezweckt. Zu Beginn der Reise befand sich allerdings der russische Gesandte in Athen, Herr Onou, in der Begleitung der Großfürsten; er verließ sie aber schon in Indien. Seither blieb an der Seite der Großfürsten nur eine einzige ernste Persönlichkeit, Fürst Variatinaky, dessen mäßigender Einfluß sich jedoch infolge des unausgesetzten übermüthigen Treibens der jugendlichen Reisegenossen der Großfürsten als unzureichend erweisen mußte. So wurden von den Prinzen und ihren Gefährten häufig Vog- und Ringkämpfe ausgeführt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Großfürst Georg, der Schwächste der Gesellschaft und überhaupt von etwas zarter Konstitution, hierbei wiederholt Stöße erhielt, welche zu seiner Erkrankung viel beigetragen haben. Der genannte Großfürst hat ferner im Zustande stürzender Transpiration im tropischen Himmelsstrich oft im Meere gebadet. Alle diese Vorgänge zeigen, daß an Stelle des Ernstes und der Disziplin, welche bei einer derartigen Reise walten müssen, Leichtfertigkeit und Unordnung herrschten. Die erste Folge war, daß Großfürst Georg in schwererschüttertem Gesundheitszustande die Reise unterbrechen und zurückkehren mußte. Der gleiche Geist der Leichtfertigkeit beherrschte nun gewiß auch die ganze Reisegesellschaft beim Besuche von Japan. Nichts lag den übermüthigen Genossen des Casarewitsch ferner, als dieses hochinteressante Land mit aufmerksamem Blicke zu beobachten und Erfahrungen zu sammeln; sie kannten nur einen Gesichtspunkt, den des Vergnügens, ohne jegliche Rücksicht darauf, daß in ihrer Mitte der Erbe der russischen Kaiserkrone sich befindet. Die in Petersburg eingelaufenen telegraphischen Berichte stimmen in der Angabe überein, daß der Großfürst-Thronfolger und seine Begleitung nach einem Ausfluge nach gewissen Vierteln der Stadt Otsu, deren Besuch sie entschieden hätten unterlassen sollen, bei einem japanischen Tempel ankamen, vor welchem das Attentat ausgeführt wurde. Nach einzelnen der erwähnten Berichte sollen mehrere der Begleiter des Casarewitsch trotz des Widerspruchs der Wächter des den Japanern überaus heiligen Tempels versucht haben, in denselben einzubringen, und sich hierbei in einer das religiöse Gefühl der Wächter sehr verletzenden Weise benommen haben. Dies führte zu einem heftigen Wortwechsel und in weiterem Verlaufe zu dem Säbelhiebe auf den Thronfolger.

Anlässlich der Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers in Sibirien wird ein kaiserlicher Ukas an den Senat veröffentlicht, welcher den Verurtheilten erhebliche Strafmilderungen und Begnadigungen bewilligt. So wird solchen zu Zwangsarbeit Verurtheilten, welche der Gnade würdig sind, ein Nachlaß von zwei Dritttheilen der Strafe gewährt; um ebensoviel wird den Verurtheilten die Zeit, während welcher sie sich bei den sibirischen Landbewohnern einschreiben lassen müssen, herabgemindert, nach 10 weiteren Jahren wird ihnen die freie Wahl ihres Aufenthalts außer in den Hauptstädten gestattet und nach demselben Zeitraume werden ihnen die durch das Urtheil abgesprochenen besonderen Rechte zurückgewährt. Die Internirten endlich treten nach 15 Jahren in den Vollbesitz ihrer Rechte zurück.

Griechenland. Auf der Insel Korfu soll der normale Zustand wieder hergestellt sein, wie die griechische Regierung durch ihre auswärtigen Vertreter allen Mächten hat mittheilen lassen. Doch stellen Privatberichte fest, daß unter den niederen Klassen der christlichen Bevölkerung von Korfu noch immer eine gereizte Stimmung gegen die Juden herrscht. Die

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung, freie Hebammenstellen betreffend.

Im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft sind einige Hebammenstellen zu besetzen.

Bewerberinnen um dieselben wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse bis spätestens

den 10. Juni dieses Jahres

an den hiesigen königlichen Bezirksarzt, Herrn Dr. Hünzer, gelangen lassen.

Dippoldiswalde, am 21. Mai 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: Dr. Richter, Regierungsrath.

Semig.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Viehhändlers Gottlob Friedrich Walther in Schönfeld wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Frauenstein, am 21. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Goldig.

Veröffentlicht: Dehme, Gerichtschreiber.

Allgemeiner Anzeiger.

Ein beschlagener Lastwagen,

40 Ctr. Tragkraft, steht zu verkaufen in der Maschinenbauerei von Oskar Schwarz, Dippoldiswalde.



Ein Transport
Zucht-Kühe
trifft morgen ein bei
Karl Böttner in Spechtzig.

25 Ctr. gut eingebrachtes Heu

sind billig zu verkaufen bei
August Schneider, Kreischa.

Heute früh 7 Uhr verschied sanft und ruhig unser lieber, guter

Hans

im Alter von 2 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an Erbgericht Pennerdorf, den 25. Mai 1891
S. Richter und Frau.

Zur Beachtung!

Hiermit verbiete ich aufs Strengste, meinem Milch-knecht Aufträge irgend welcher Art zur Besorgung zu übergeben. Zuwiderhandelnde werde ich unnachsichtlich zur Anzeige bringen.
Fehrman, Borwerk Hirschbach.

Landlehrerverein.

Bei nächster Versammlung in Dippoldiswalde wird die im Mai er. fällige **Dr.-Vers.-Prämie** eingenommen, bis dahin verlegt für die betreffenden Vereinsmitglieder von **K. Schwenke, C. em. Sabisdorf, den 24. Mai 1891.**

Sommer-Kleiderstoffe

in Mouffeline, Satin, Cretonne und Kattun empfiehlt zu billigsten Preisen, sowie **zurückgesetzte Sachen,** um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis **W. Zager, am Markt.**

Schube und Stiefel

Große Auswahl aller Gattungen eigener Erzeugung für Herren, Damen und Kinder, zum Haus- und Straßen-Bedarf, empfiehlt in moderner Form zu billigen Preisen **Hugo Jäckel, Schuhmachernstr., Brauhofstraße Nr. 300.**

Zu Kinderkleidern

empfehle:
Abgepaßte weiße gestickte Kleider, Durchbrochene weiße Kleiderstoffe, Durchbrochene bunte Kleiderstoffe, Glatte weiße Kleiderstoffe, Wollmouffeline zu Kleidern, Bunte Battiste zu Kleidern, Bunte Satins, Madapolames, Kattune u. Cretonnes zu Kleidern. **Neueste fertige Kinderkleider u. Schürzen** in sehr großer Auswahl.
Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Die **Zierden** einer schönen Frau sind ein zartes frisches Gesicht, ein blendend weißer Nacken und feine weiße Hände.

Glycerin-Goldcream-Seife

(1 Stück 30 Pfg.) von **Leonhardt & Krüger, Dresden.** In Dippoldiswalde zu haben bei **Herm. Lommatzsch.**

Praktische Schulanzüge

empfehlen **Wilh. Buse.**

Herren-Wäsche.

Oberhemden mit glatten und gestickten Einsätzen, **Borhemden, Kragen u. Manschetten** empfiehlt **Wilhelm Sasse.**

Brut-Eier

von meinen bekannten **La Flèche** kann ich wieder zu mäßigem Preis abgeben. **Herm. Linse.**

Frisches Schöpfensfleisch

empfehlen **Emil Hofmann.**

= Für Bauende =

empfehle mein großes Lager in **Trägern, Schienen, Säulen, Cement, Steinzeugrohren, Klinkerplatten für Fußböden, Dachfenstern, eisernen Stallfenstern, geschmiedeten und Drahtnägeln, Bleirohren, Gufrohr, Deckenrohrgeweben, Deckenrohr, eisernen und Cement-Offenplatten,** sowie alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.
Gustav Jäppelt.

Diese Woche
Ausverkauf von Restern in **Sommer-Kleiderstoffen u. Kinder-Kleiderstoffen,** sowie zurückgesetzten Sommer-Kleiderstoffen in Stücken zu bekannten billigen Preisen.
Hermann Näser, Markt und Herrengasse.

Prima Sensen aus Silberstahl, Garantie für jedes Stück,
Stepr. Sensen und Sichel, Wetzsteine, Wetzkitzen, Sensenwürfe, Dangelhämmer empfiehlt **Gustav Jäppelt.**

Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl billigst bei **Wilhelm Sasse, große Wassergasse, nahe am Markt.**

Ein starker Handwagen, passend als Ruhwagen, ist billig zu verkaufen bei **E. Sundt in Hirschbach.**

Kartoffeln und Stroh werden noch verkauft im Erbgericht Ammeldorf.

Ein Dienstmädchen wird sofort oder zum 1. Juni gesucht. **Obermühle Reinhardtsgrimma.**

Bimmerleute, Maurer zu aushaltender Arbeit gesucht. **Karl Klotz.**

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **Tischlermstr. Börner in Dippoldiswalde.**

Ein Arbeiter wird zu Sommer und Winter aushaltender Arbeit gesucht **Brauhofstraße Nr. 302.**

Zu vermieten eine schöne Oberstube mit Kabinet. **D. Schiewoll.**
Die **Ober-Wohnung** meines Ulberndorfer Hauses ist zum 1. Juni an einzelne Leute billig zu vermieten. **Fr. Wilh. Müller, Oberthorplatz.**

Gesunden wurde ein **Armband.** Abzuholen bei **Frau Fallgatter, Herrengasse.**

Ein bräunlicher Hund (Windhundbastard) glatthaarig, auf dem Rücken ganz schwarz, wie eine Decke aussehend, und auf den Namen „Moor“ hörend, ist Mittwoch früh entlaufen. Steuer-nummer 587. Der Wiederbringer erhält sehr gute Belohnung.
Potschappel. Albert Thomasky.

Haidemühle Wendischcarzdorf. **Mittwoch, den 27. Mai, Schlachtfest.** Früh von 9 Uhr an **Welffleisch,** später verschiedene Sorten **Wurst und Bratwurst** mit **Sauerkraut, ff. Waldschlößchen-Lagerbier.** Es laßt hierzu ergebenst ein **A. May.**

R.-C. Montag Abend 1/8 Uhr **Ausfahrt.** Versammlung am Bahnhof.

Sächsische Fechtschule, Verband Dippoldiswalde. Montag, den 25. Mai, zum **Ge-burtstage** ihres hohen **Protectors Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August,** werden die geehrten Mitglieder nebst Damen und ihren Angehörigen zu einer **festlichen Vereinigung** im **Gasthof zum „goldnen Stern“** (Abends 8 Uhr) ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen. **D. B.**

Geflügelzüchter-Verein Dippoldiswalde und Umg. **Mittwoch, den 27. Mai, Abends 8 Uhr, Versammlung** bei **Kollege G. Kästner, zur alten Pforte.** Auslosung von 10 Antheil-Scheinen. — Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: **J. Selke.**

Landlehrerverein Dippoldiswalde. **Sonnabend, den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** im Vereinszimmer. — Der Lehrplan für „deutsche Sprache“ ist mitzubringen. **Allseitiges Erscheinen erhofft d. B.**

Turnverein. Nächsten Sonntag, den 31. Mai, wird das diesjährige **Anturnen** abgehalten. — Nachm. 3 Uhr **Auszug** von der Turnhalle nach dem Turnplatz, daselbst **Schauturnen.** — Abends 8 Uhr **Ball** im „Kathölkeller“. **Zahlreiche Beteiligung erwartet der Turnrath.**

Rafinoverein Höckendorf. **Sonntag, den 31. Mai, Stiftungs-Fest** (Anfang punkt 5 Uhr), wozu freundlichst einladen **d. B.** NB. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Hauptgewinne
5. Klasse 119. Königlich sächs. Landeslotterie (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)
16. Ziehungstag am 23. Mai 1891.
15,000 M. auf Nr. 60414 83663. **5000 M.** auf Nr. 13602 14659 59068. **3000 M.** auf Nr. 171 6247 6470 6961 11554 16475 17709 17890 18229 19782 20510 21989 23185 24282 25219 26621 28275 32811 35954 36238 41296 44175 46100 47260 49806 53019 54625 61695 62752 65661 72498 75687 78787 79545 79696 80670 81400 82814 83948 85585 89479 89815 93576 95416 97416 97690 97868.
17. Ziehungstag am 25. Mai 1891.
500,000 M. auf Nr. 19540 (Kollektion Krosch, Freiberg). **15,000 M.** auf Nr. 21636 26524. **5000 M.** auf Nr. 46518 67872 89998. **3000 M.** auf Nr. 2002 3076 7711 11304 12023 14441 18735 21755 23964 24925 25110 25270 28786 30843 30850 37652 38400 44197 45541 50565 54410 56828 57784 64981 75622 77136 77411 81755 83466 84321 84717 84771 86501 87311 88813 89084 92879 97158.



Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 61.

Dienstag, den 26. Mai 1891.

57. Jahrgang.

Rumänien.

Am Freitag, den 22. Mai, vollendete sich ein Vierteljahrhundert, daß König Karl I. die Regierung über Rumänien führt, und in allen Schichten und Kreisen der rumänischen Nation hat man die 25. Wiederkehr des Tages, an welchem der Hohenzollernsprössling Karl Ludwig den Thron des damaligen Fürstentums Rumänien bestieg, mit Freude und Begeisterung gefeiert. Die Rumänen haben aber auch alle Ursache dazu, auf ihren Herrscher stolz zu sein, denn in den fünfundsiebzig Jahren der Regierungsthätigkeit Karls I. ist ihr Land förmlich zu einem neuen und blühenden Staatswesen, zu einem angesehenen Mitgliede der europäischen Staatenfamilie umgestaltet worden. Als ein noch in den Anfängen der Civilisation begriffenes und politisch unselbstständiges Reich wurde Rumänien vor fünfundsiebzig Jahren von Karl Ludwig von Hohenzollern übernommen, als ein Land, dem die Miswirthschaft des Fürsten Cusa und seiner Vojaren nur zu tiefe Spuren aufgedrückt hatte. Die Armee war bis zur Zuchtlosigkeit verwildert, Handel und Wandel bewegten sich nur in primitiven Formen, die Staatskasse wies eine höchst bedenkliche Ebbe auf, das Beamtenhum war durch und durch verdorben und die verschiedenen politischen Parteien Rumäniens befehden sich, unbekümmert um das Gesamtwohl, auf's Bitterste. Und aus solchen verlobbten und verkommenen Zuständen hat Karl I. das Land herausgerissen und es auf eine verhältnißmäßig hohe Stufe wirthschaftlichen, wie geistigen und kulturellen Fortschrittes gehoben, es mit einem Worte zu einem civilisirten Staatswesen nach europäischen Begriffen umgeschaffen. Die Rumänen wissen sehr wohl, was sie Alles ihrem gegenwärtigen Herrscher zu verdanken haben und wenn sie jetzt den Ehrentag König Karls mit wirklicher Begeisterung und warmem Mitgefühl begingen, so sollten sie hierdurch ihrem Fürsten nur den schuldigen Tribut der Dankbarkeit. Aber sie werden seine starke Hand auch noch für längere Jahre sehr wohl nötig haben, denn trotz aller Fortschritte, welche Rumänien unter der Regierung König Karls gemacht hat, kann das Land noch immer nicht als ein den meisten übrigen Ländern Europas völlig gleichberechtigter Staatsorganismus betrachtet werden, hierzu bedarf Rumänien noch sehr des weiteren inneren Ausbaues und der Festigung seiner staatlichen Grundlagen. Man kann nur aufrichtig wünschen, daß es König Karl gelingen möge, die ihm in den ehemaligen Donaufürstenthümern gewordene Kulturmission vollständig zu erfüllen, ohne hierin durch kriegerische Erschütterungen von außen oder unruhige Vorgänge im Innern seines Landes gestört zu werden.

Sächsisches.

Freiberg. Im Sommer des Jahres 1766, also vor 125 Jahren, wurde hier in Freiberg die von dem damaligen Administrator des Kurfürstenthums Sachsen, Prinz Franz August Xaver gestiftete Bergakademie eröffnet, welche ihren Ruf als hervorragendste Lehranstalt der Bergbau- und Hüttenkunde seitdem ruhmvoll behauptet hat. Bekanntlich sind mit diesem Institut zahlreiche berühmte Namen: Werner, A. v. Humboldt, L. v. Buch, Lampadius, Theodor Körner, Hardenberg, Kowalski u. A. m. innig verknüpft. Als vor 25 Jahren die königl. Bergakademie im Begriffe stand, ihr hundertjähriges Jubiläum zu begehen, brach der deutsch-österreichische Krieg aus, so daß die offizielle Feier unterbleiben mußte. Demnachst begeht also die kgl. Bergakademie in schöner Friedenszeit ihr 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verband der Studirenden an der kgl. Bergakademie am 4. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses einen Festkommers.

Olbernhau. Seit dem 2. Pfingstfeiertage war der 2 Jahre alte Knabe Max des hiesigen Federkastenarbeiters Engelhardt verschwunden. Nach längerem ängstlichen Suchen fand man das Kind ertrunken im Rungstockbach bei des Herrenmühle. — Am Dienstag spielte in Olbernhau ein verheirateter Arbeiter mit einem Tschin; die Waffe entlud sich und ein zum Besuch anwesender 10jähriger Nachbarssohn wurde von dem Geschloß in den Oberkörper getroffen. Es war bisher noch nicht möglich, die Kugel aus der Wunde zu entfernen.

Frankenber. In der Nacht zum vergangenen Dienstag hörte die verwitwete Gutsbesitzerin Seifert zu Ebersdorf, daß man bemüht war, ihre Schlafkammer aufzusprennen. Die entsetzte Frau flüchtete in eine Nebenkammer, die sie hinter sich abschloß; doch auch dieses Gemach wurde von dem Eindringling, der inzwischen in die Schlafkammer gelangt war, mit leichter Mühe aufgesprengt. Der freche Burche drang nun auf die wehrlose Frau ein, hielt sie fest und zwang sie unter schwerer Bedrohung, ihm die Schlüssel zum Geldbehälter auszuliefern, worauf der nächtliche Eindringling unter Mitnahme von 100 Mark in Gold sich entfernte. Obwohl der Eindringling sein Gesicht möglichst unkenntlich gemacht und seine Stimme verstellt hatte, richtete sich doch bald der dringende Verdacht der Thäterschaft auf einen bei der Beraubten dienenden Arbeiter, welcher deshalb am Tage darauf zur Haft gelangte.

Waldenburg. Im hiesigen fürstlichen Forstrevier „Forst“ wurde am vergangenen Freitag eine ganze Fuchsfamilie, 8 junge Füchse, eine selten große Anzahl, in einem einzigen Bau ausgegraben und aufgehoben. Die Prinzeßinnen Elisabeth und Luise von Schönburg-Waldenburg wohnten der Jagd bei und nahmen alsdann ein photographisches Bild von den spielenden Thieren auf. Vorläufig sind die Füchse im fürstlichen Marstall untergebracht.

Neyschau. Als in der Nacht zum 1. Pfingstfeiertage Gastwirth Demmler hier, wie er dies vor dem Schlafengehen regelmäßig zu thun pflegt, seine Lokalitäten revidirte, fand er im Saale ein Paar Stiefel stehen, was darauf schließen ließ, daß sich Jemand in verbrecherischer Absicht in die Lokalitäten eingeschlichen habe. Es wurde sofort ein Schutzmann herbeigeholt und fand man in der Saalstube einen etwa 16 Jahre alten Menschen von hier verdeckt vor, welcher einen geladenen Revolver bei sich trug. Derselbe hatte es ebenfals auf einen Diebstahl abgesehen und wurde derselbe verhaftet und an das Amtsgericht nach Reichenbach abgeführt.

Post und Schule.

Daß für junge strebende Leute die Gelegenheit, als Postgehilfen in den Postdienst zu treten, gegenwärtig ganz besonders günstig ist, ist bekannt. Hat doch erst vor wenig Tagen der Vorsteher des Postamtes einer größeren Stadt Schlesiens an die dortigen Volksschulen ein Schreiben gerichtet, in welchem er diese Thatsache nachdrücklich betont. Es wird darin zunächst von den Anforderungen, die an die Anwärter gestellt werden, gesprochen, daß dieselben 16 Jahre alt, körperlich gesund, angemessen kräftig und frei von Schulden sein, und die Schulbildung, welche in der 1. Klasse einer Volksschule erworben wird, besitzen müssen; ferner, daß von fremdsprachlichen Kenntnissen weiter nichts verlangt wird, als die Fähigkeit, französische Briefaufschriften, sowie Länder und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen, eine Fertigkeit, welche leicht zu erwerben sei. Sodann handelt das Schreiben von dem zu erwartenden Einkommen. Postgehilfen werden nach einer 4jährigen Lehrzeit, während welcher sie stets gegen Entgelt beschäftigt werden, und nach Ablegung einer Prüfung zu Assistenten ernannt, beziehen als solche anfänglich Tagelöhner von 3,25 M. an und werden nach weiteren 4—5 Jahren etatmäßig angestellt. Später werden sie zu Oberassistenten ernannt und erreichen als solche — außer dem Wohnungsgeldzuschuß — ein Gehalt von 2700 Mark, im Ganzen also ein Dienstinkommen von über 3000 Mark. Noch günstiger lägen die Verhältnisse für die noch Tüchtigeren, welchen Vorsteherstellen von Postämtern geringeren Umfangs übertragen würden. Die Lehrer werden sodann ersucht, geeignete junge Leute unter ihren Schülern auf diese günstigen Ausichten aufmerksam zu machen. — Nicht nur in den Volksschulen, auch in den Seminarien sollte auf dieselben hingewiesen werden, denn nach obiger Auseinandersetzung winkt dem Volksschüler im Postdienste ein besseres Loos als dem Volksschullehrer in seinem Amte. Wie viele Lehrer erreichen denn, außer einigen großen Städten, nur annähernd ein Gehalt von 1000 Thalern? — Darum haben es in Bayern in dem letzten Jahre 20 junge Leute aus Niederbayern und der Oberpfalz geschafft gemacht, daß sie vom Seminar direkt zur Post übergegangen sind. Das Freiwilligen-

zeugniß verschaffte ihnen den Eintritt in die mittlere Beamtenkategorie, und in einigen Jahren werden sie zu einem Gehalt gelangen, den sie als Lehrer erst nach langer Dienstzeit oder niemals erlangt haben würden. Die „Münchener Nachrichten“, denen wir letztere Notiz entnehmen, schließen mit dem nicht nur in Bayern, sondern allerwärts vollberechtigten Verlangen: „Es wird Zeit, in der Stellung und Bezahlung der Lehrer endlich eine gründliche Besserung anzustreben.“

Fernstes.

(Eine kuriose Erbschaftsgeschichte.) Vor einigen Jahren starb in Schleswig der königliche Kriegsrath Nielsen, der allgemein als ein heftiger Feind der Ehe bekannt war. Vor seinem Tode vermachte er seinem Diener und seiner Köchin je 20,000 Kronen mit der Bestimmung, daß das Erbtheil des einen Theils dem andern zufallen solle, sobald der Diener oder die Köchin eine Heirath eingingen. Kaum war der Kriegsrath todt, so hatten die beiden Erben nichts Eiligeres zu thun, als gemeinschaftlich zum Traualtar zu schreiten; das junge Ehepaar zog alsdann nach Hamburg, wo es bereits seit sechs Jahren seine Wohnung hat. Kürzlich erfuhren, wie ein dänisches Blatt meldet, die in Kopenhagen wohnenden Verwandten des Kriegsraths Nielsen, daß die Erben sich verheiratet hätten; sie forderten sofort die Rückzahlung der 40,000 Kronen, da durch die Heirath die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei. Der frühere Diener und die frühere Köchin behaupten dagegen, da sie ihren Verpflichtungen vollständig nachgekommen seien, denn er (der Diener) habe, als er sich verheiratete, seine 20,000 Kronen an die Köchin abgetreten, und diese habe gleichfalls ihr Erbtheil, der Bestimmung gemäß, dem Diener übergeben. Die Angelegenheit gelangt demnach zur gerichtlichen Entscheidung, auf den Ausgang ist man gespannt.

Wegen Züchtigung eines elfjährigen Schulkindes wurde Pastor Schmidt aus Nieme bei Detmold zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Als Schulinспекtor glaubte er durchaus das Recht zu haben, die Züchtigung eines Kindes selbst vornehmen zu können. Die Staatsanwaltschaft war anderer Ansicht und führte aus, daß dem Angeklagten nach dem dortigen Gesetz das Recht der Züchtigung nicht zustehe und beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark wegen Körperverletzung. Der Verteidiger des Angeklagten betonte dagegen, daß es doch ein altes historisches Recht der Geistlichen sei, ihre Schulkinder bestrafen zu dürfen, wie dies auch in Preußen der Fall sei. Der Gerichtshof schloß sich indes, wie die „N. Westf. Ztg.“ berichtet, der Meinung der Staatsanwaltschaft an, da das in Lippe bestehende Volksschulgesetz nur den Lehrern, nicht den Schulinspektoren das Recht der Züchtigung zugestehen; auf historische Rechte könne nicht zurückgegriffen werden. Die Strafe wurde auf 30 Mark herabgesetzt.

Verhängnißvoller Einbruch. Bei einem Schulfest unweit Eberfeld, wobei die Malldnigin gekrönt werden sollte, stürzte plötzlich die Tribüne mit 100 Personen ein. Zwei Kinder wurden getödtet, zwanzig verletzt, einige davon schwer.

(Die Bank von Monte Carlo gesprengt.) Man schreibt dem „Strubel“ aus Nizza: „Ein Amerikaner, Namens Hosting, der sich seit Anfang dieses Monats hier herumtrieb und während dieser Zeit kaum nüttern wurde, erschien am 10. d. M. in Begleitung zweier amerikanischer Damen, und zwar Alle stark angetrunken, im Spielsaale von Monte Carlo und gewann nach zweistündigem Spiel 230,000 Franken. Das Spiel wurde eine halbe Stunde eingestellt, um die Kassen wieder zu füllen. Das Glück scheint den berauschten Hosting vollständig nüchtern gemacht zu haben, denn er verließ noch zur Stunde Monte Carlo und dampfte mit dem nächsten Zuge nach Paris. Für diese Saison wird die Bank wohl verzichten müssen, ihm die Beute wieder abzufragen. Aber es giebt ein Wiedersehen, — sagen die Aroupiers.“

(Amerikanische Kellame.) Was hinsichtlich der Inserate quantitativ und qualitativ in Amerika geleistet wird, ist geradezu verblüffend. Der „Sonntags-Herald“ oder „World“ in New-York bestehen in der Regel aus 36 bis 40 Seiten im Format der Londoner „Times“, davon sind 15—20 Seiten ausschließlich von Annoncen bedeckt. Viele derselben haben einen handigen und festen Platz, früher oder später muß der Leser sie entdecken, und je öfter er sie wiederfindet, desto mehr wird seine Aufmerksamkeit erregt. Fünfzig, hundertmal werden die gleichen Worte wiederholt, Bilder und Zeichnungen werden nicht gespart, Form und Styl wirken mit. „Die Erklärung eines der dunkelsten und beunruhigendsten Geheimnisse des Weltalls!“ annouciert ein Brooklynischer Geschäftsmann Namens Cameron in fetter Niesenschrift und fährt dann fort: „Seit vielen Jahren existirt ein dunkles Geheimniß, welches die

